

The Who: *Summertime Blues*

Foto: M. Becker

Who in Berlin

Die Who waren die ersten, die nach der obligatorischen Sommerpause in der Berliner Deutschlandhalle auftraten. Gut und gerne 10 000 Rock-Fans wollten sich dieses Ereignis nicht entgehen lassen. Damit war die Halle (wieder mal) fast ausverkauft. Deutschlandhallenboß Warneke & Co. haben anscheinend gemerkt, wie man das große Geschäft machen kann.

Das Konzert begann ausnahmsweise einmal pünktlich. Golden Earring aus Holland, die das „Vorprogramm“ bestritten, wurden stürmisch begrüßt und hatten einen für ihre Verhältnisse guten Auftritt. Damit meine ich nicht etwa, daß sie wirklich *gut* waren, sondern vielmehr, daß ihre musikalischen Ergüsse, die sich durchweg nach „Eight Miles High“ anhörten, ganz nett klangen und kein bißchen mehr.

Nach kurzer Umbaupause (man war dieses Mal wirklich auf Pünktlichkeit bedacht) kamen dann die Who auf die Bühne, ließen sich ein wenig umjubeln und begannen sehr lauten und sehr schlechten Rock zu spielen. „Summertime Blues“ war ja noch einigermaßen erträglich, aber die Nummern von WHO'S NEXT, die die erste Hälfte ihres Auftritts ausmachten, waren katastrophal. Eine Band wie die Who, die seit Jahren in der Geschäft ist, müßte wirklich in der Lage sein, im Konzert einen einwandfreien, sauberen Klang zu reproduzieren. Aber davon war nix zu hören. In lauten Passagen ging die ohnehin etwas dünne Stimme Roger Daltreys vollkommen unter und die restlichen Instrumente verschwammen zu einem einzigen Klangbrei. Außerdem war es furchtbar laut, mir taten jedenfalls nach ein paar Minuten die Trommelfelle weh und ich verdrückte mich in den hinteren Teil der Halle. Nach einer guten

dreiviertel Stunde brachten die Who dann mit „Magic Bus“ die beste Nummer des Abends. Bei diesem Stück, das sie relativ leise spielen mußten, wurde mir klar, wie gut die Who sein könnten, wenn sie mit einer gut eingestellten Anlage in erträglicher Lautstärke spielen würden. Aber dieser gute Eindruck verlog schnell. „Pinball Wizard“ und das fette „Tommy“-Finale („See me, feel me, touch me, heal me“) durften natürlich ebensowenig fehlen wie „My Generation“, Peter Townshend und Roger Daltrey sprangen leicht verrückt umher, Keith Moon war schwächer als ich ihn eingeschätzt hatte, und John Entwistle blieb ruhig im Hintergrund. Die Lightshow lief auf vollen Touren, bei „Tommy“ fing der Saal an zu tanzen, ansonsten gibt es nicht viel zu sagen. Außer, daß 12,- DM zum Teufel sind. Peter Radszuhn

Frank Zappa and Hot Rats Orchestra in der Deutschlandhalle

Zappas Europadebüt nach dem Londoner Bühnensturz im Dezember vorigen Jahres wurde dem Berliner Publikum gegönnt. Allerdings hätte man sich für dieses Konzert der Superlative eine etwas gefülltere Deutschlandhalle als die nur 3000 Anwesenden wünschen können. Denn was Zappa, diesmal nicht mehr mit den „Mothers“ sondern mit Big-Band-Orchester, das laut Plakatanündigung, aus den „besten 22 Session-Musikern Los Angeles“ bestand, wurde ein Programm geboten, das die Freunde avantgardistischer Musik, ebenso wie die Freunde des Rock vollauf zufriedenstellte.

Zappa schwang in etwas eckigen, leicht zum lachen reizenden Bewegungen von

seinem Dirigentenpult aus den Taktstock. Die Musik war von einer bestehenden Klangreinheit und Fülle, wie man sie in den letzten Jahren bei Pop-Konzerten leider schon nicht mehr gewohnt war. Es wäre für Zappa und das Publikum zu wünschen gewesen, dieses Ereignis hätte in der Philharmonie stattgefunden, als in der akustisch nicht sehr geeigneten Deutschlandhalle.

Auf die anfangs gespielten avantgardistischen Stücke mit atonalen und polyrhythmischen Tongebilden reagierte das Publikum zunächst mit abwartender Skepsis, als der „Meistro“ dann selbst zur Gitarre griff, gab's großen Beifall. Die ersten Stücke wurden nach Notenblättern gespielt, es gab keine Improvisationen, das Orchester war perfekt eingespielt.

Zappa verfügt über ein erstaunliches musikalisches Repertoire avantgardistischer Kompositionen, die auf jedem Festwochenkonzert Beifall finden würden. Zappa legte dann Taktstock und Notenhelfer nieder, nun begann das Orchester höllische Improvisationen zu zeigen, die den perfekten solistischen Fähigkeiten von Zappa's Musikern Raum ließen. Während der letzten Stunde wurde sehr dichte Rockmusik mit viel Drive dargeboten.

Die solistischen Einsätze von Zappa und seinen Musikern forderten das Publikum zum offenen stürmischen Szenenapplaus heraus, es wurde nicht mit Beifall gezeigt. Zappa machte zufriedene Miene zum erstklassigen Spiel seiner Band, das Publikum trommelte auf den Oberschenkeln, sogar die Fotografen vor der Bühne konnten sich eines fortwährenden Trommelns auf ihren Kameras während Zappa's fröhlich swingender Musik nicht enthalten. Schade, daß solche Musik kaum noch geboten wird. Wolfgang Glitscher